

Stolperstein „Johann Igl“, Beraiterweg 4, Regensburg

Wir stehen hier vor dem Haus, in dem mein Vater, Johann Igl, die letzten 3 Jahre seines Lebens gewohnt hat, sofern er nicht in Haft war.

Geboren wurde er am 28.11.1912 in Schirndorf bei Kallmünz, von Beruf war er Schneider. Wegen eines Herzfehlers wurde er nicht zur Wehrmacht eingezogen. Er musste als Luftschutz-polizist hier in Regensburg dienen, dazu war er Hilfsmesner in St. Emmeram.

Nach dem Luftangriff auf Regensburg in der Nacht vom 25.02.1944 soll er zu Kameraden sinngemäß gesagt haben: „*Findet sich denn keiner, der Hitler beseitigt?*“

Anonym wurde er daraufhin bei der Gestapo denunziert und kam am 27. Juli 1944 für 3 Monate in die Regensburger Haftanstalt.

In der Hauptverhandlung vor dem *SS- und Polizeigericht Nürnberg* wurde er am 20.09.1944 zum Tode verurteilt und am 03.10.1944 in die Abteilung *SS-Straflager* im KZ Dachau verbracht.

Nach seiner Verurteilung zum Tode gab es aus meiner Familie mehrere Gnadengesuche. So auch am 20. April 1945, dem Geburtstag Hitlers, wo ein Gnadenerweis erneut abgelehnt, bzw. wie ich inzwischen erfahren habe, das Gnadengesuch gar nicht mehr weitergeleitet wurde.

Bereits am 07. März 1945 kam der Befehl per Funkspruch: „Das Urteil sei rechtskräftig und sofort durch Erhängen zu vollstrecken“.

Von Dachau wurde mein Vater in die Augustenburg nach Regensburg zurückgeführt und er erhielt am 21. April 1945 die Mitteilung, dass er am Abend gehängt werde.

Meine Mutter durfte ihn noch kurz in seiner Zelle besuchen und sich von ihm verabschieden.

Er sagte zu ihr: „***Denk dir, Paula, sie wollen mich hängen! Wie einen Verbrecher! Aber du weißt es und es muss dir ein Trost sein, dass ich kein Verbrecher bin. Wenn aber einmal unsere Kinder größer sind, dann sage ihnen das auch!***“

Meine Schwester war zum Todeszeitpunkt unseres Vaters knapp zwei Jahre, ich acht Monate alt. Ich habe meinen Vater nie gesehen.

Da sich seine Kameraden der Luftschutzpolizei weigerten, das Urteil zu vollstrecken, übernahm ein Exekutionskommando aus dem KZ Flossenbürg die Tat. Die komplette Einheit der Luftschutzpolizei musste seine Hinrichtung durch den Strang mit ansehen.

Bezeichnend für die besondere Grausamkeit und Härte gegen meinen Vater ist die Tatsache, dass das *SS- und Polizeigericht Nürnberg* während der Zeit des NS-Regimes nur dieses eine Todesurteil aussprach.

Zu Lebzeiten bekam meine Mutter nie eine gerichtliche Bestätigung für die Rechtsungültigkeit des Todesurteiles gegen ihren Mann. Erst durch meine Nachfrage Jahre später bei der Staatsanwaltschaft in Regensburg erhielt ich die schriftliche Nachricht, dass das Urteil schon seit 1946 nicht mehr rechtskräftig sei.

Nur wenige Tage nach dem gewaltsamen Tod meines Vaters war mit der kampflosen Übergabe der Stadt an die US-Truppen der Krieg in Regensburg zu Ende.

Die Stadt Regensburg pflegt seit Jahrzehnten das Grab meines Vaters als Ehrengrab, und im „Paradies“, der Vorhalle zur Emmeramskirche, wurde eine Gedenktafel angebracht.

Gerade in diesen Tagen des Nazi-Terrors gewinnt ein Ausspruch meines Vaters an Bedeutung, der da lautet: „***Wir sollten alle mehr Mut haben!***“

Regensburg, 19.11.2011

Aurelia Rigl, geb. Igl